

## II. 2. Rechenkunst

Der Professor wird nicht müde. Wieder und wieder betont er

S. 57: "Das Evangelium . . . ist das die *Wirkung* des Todes Jesu Christi austeilende Wort . . . eine von Grund auf erneuernde Kraft."

S. 173: "Das Wort, durch das Gott die Welt erschaffen hat, wird also vom christlichen Glauben in Jesus Christus wiedererkannt - weshalb dann wiederum die von ihm ausgehende Anrede schöpferisch wirkt, lebendigmachend."

S. 193: "Das Wort des Evangeliums ist im Unterschied zu dem des Gesetzes dasjenige Wort, das Wirklichkeit nicht postuliert, sondern setzt,"

Oder (nochmals) die entscheidende Kernaussage; S 180: "Die *Zurechnung der fremden Gerechtigkeit (imputatio alienae iustitiae)* ist nur dann recht verstanden, wenn sie als solches *Zusprechen* der Gerechtigkeit Gottes begriffen wird, das das *Sein* des Menschen *effektiv verändert*. Ist der Sünder durch Gottes urteilendes, aber in seiner Urteilskraft eminent schöpferisches Wort *gerecht gesprochen* und also von Gott als Gerechter *anerkannt*, dann *gilt* er nicht nur als gerecht, sondern dann *ist* er auch gerecht."

Das Wort Gottes ist eine schöpferische Kraft, die Wirklichkeit setzt: die den Menschen von Grund auf erneuert; die ihn nicht nur gerecht spricht, sondern ihn gerecht macht; die das Sein des Menschen effektiv verändert . . .

Die Rechtfertigung und damit der gesamte christliche Glaube hängen - laut Jüngel - an der effektiven Kraft bzw. der durchschlagenden Wirkung dieses theologischen Wundermittels. Nur, leider, der Professor sagt halt niemals klar und deutlich, was das denn sei, dieses "Wort Gottes". Aber genau das ist eine der ganz großen Fragen . . .

\* \*

(Zunächst in Klammer. Die Überzeugung der Fachtheologie dürfte sinn- gemäß lauten: Gottes Wort ist zwar *in* der Bibel zu finden, dennoch ist beides nicht identisch. Gottes Wort sei keinesfalls "mit dem menschlichen Wort der Heiligen Schrift . . . unmittelbar [zu] identifizieren", meint Jüngel. Deshalb müssen Theologen das Wort Gottes in mühsamer wissenschaft- licher Kleinarbeit aus der Bibel herausklauben und durch die Predigt dem 'modernen Menschen' servieren. Folglich sei Gottes Wort weniger in "scriptura" als vielmehr - und vor allem genauer! - im "verbo" anzutreffen.)

In und zwischen den großen Kirchen ist wohl unumstritten: Sakramente sind gültig unabhängig von der Person des 'Spenders'. Wenn z. B. ein ordiniertes Pfarrer ein Kind tauft, dann gilt (und wirkt!) diese Taufe uneingeschränkt und im vollen Umfang - ganz egal ob der Pfarrer ein großer Heiliger, ein biederer Beamter oder ein gewissenloser Lump ist. Dieses Prinzip scheinen Theologen (stillschweigend?) auch auf die Predigt anzuwenden; S. 198: "So wie ja auch die Predigt nur dann rechte Verkündigung ist, wenn 'das Evangelium rein gepredigt' wird."

Die Frage nach der Person des Predigers wird nicht gestellt; nur die Frage nach der 'Reinheit des Evangeliums'. Die Predigt kann richtig sein oder falsch; d. h. kirchlich korrekt oder nicht. Man kann auch unter- scheiden zwischen gut oder schlecht, interessant oder langweilig; zwischen "existentiell ansprechend" oder belanglos . . . Daran allein, an der Qualität der Predigt, entscheidet sich "Gottes Wort" bzw. dessen Wirkung. Die Qualität der Person spielt keine Rolle. Die "schöpferische, von Grund auf erneuernde Kraft" kommt - solo verbo - allein aus den Worten; nicht aus dem Menschen, der diese Worte spricht. Sinngemäß: wenn ein Pfarrer auf einer Kanzel eine dogmatisch korrekte Rede hält, dann sei dies "Gottes Wort" - ganz egal ob der Pfarrer ein großer Heiliger, ein biederer Beamter oder ein gewissenloser Lump ist.

\* \*

PfarrerInnen sitzen in extremer Weise im Glashaus. Wenn einer von ihnen z. B. 'am Sonntag Wasser predigt und in der Woche Wein säuft', verliert er seine Glaubwürdigkeit. Dann dürfte sich die "von Grund auf

erneuernde Kraft" seiner Predigten sehr in Grenzen halten . . . Schon allein deshalb dürften Worte allein nicht genügen. Es braucht auch die Übereinstimmung von Wort und Tat; Mt 7,16ff: "An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man denn Trauben lesen von den Dornen oder Feigen von den Disteln? . . . Ein guter Baum kann nicht schlechte Früchte bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen . . ."

Ein "fauler Mensch" kann sicherlich schöne Reden halten; es ist allerdings fraglich, ob diese Reden "schöpferische Kraft" haben und gute Früchte bringen in Form von "effektiv verändertem Sein"?

Auch die Reformatoren betonen diesen Grundsatz! Jüngel zitiert Luther; S. 209f: "'Der Glaube macht die Person' besagt also, 'daß die Person von Gott durch den Glauben konstituiert wird' . . . 'Das Werk das ich tue, macht die Person nicht zu der Person, die ich bin: Opus non facit personam' . . .

'Denn wir werden nicht . . . dadurch gerecht, das wir das Rechte tun, es sei denn auf heuchlerische Weise, sondern dadurch, daß wir . . . Gerechte werden und sind, tun wir das Rechte. Zuerst ist es notwendig, daß die Person geändert wird, dann [folgen] die Werke.'

Dies dürfte sinngemäß auch für die Predigt gelten: Nicht die Werke (Worte) machen einen Pfarrer zum Pfarrer und seine Rede zu der Rede, die sie ist! "Opus (verbo) non facit 'Wort Gottes' . . ." Eine Predigt wird nicht dadurch zu Gottes Wort, daß das Rechte gesagt wird, es sei denn auf heuchlerische Weise; sondern dadurch, daß wir Gerechte werden und sind, predigen wir das Rechte. Zuerst ist es notwendig, daß die Person geändert wird, dann folgen Gottes Worte mit schöpferischer Kraft!

S. 222: ". . . die Rechtfertigungslehre . . . macht das Sein des Menschen nicht von seinem Tun her thematisch, sondern sie macht das Tun des Menschen von seinem Sein her thematisch."

Folglich, so müßte man meinen, konzentriert evangelische Theologie all ihre Aufmerksamkeit auf "das Sein" des Theologen; auf die Person, auf das Herz dessen, der Gottes Wort predigt. Müßte man meinen . . .

Kurz nach der Wende sitzt L in irgendeinem Zug. Im Abteil vor ihm unterhalten sich lautstark zwei reifere Damen: "Wollte dein Sohn nicht auch Theologie studieren?" "Ja, das wollte er. Weil er da gutes Geld verdient und wenig arbeiten muß. Aber er hat etwas anderes gefunden, wo er auch gut verdient und noch weniger machen muß . . ."

Der 'Quotient aus Geld durch Mühe' als Motiv für die Berufswahl! Dieser junge Mann hat nicht Theologie studiert - aber wenn er es getan hätte, wer oder was würde ihn daran hindern, "Gottes Wort" zu predigen? Wie viele Pfarrer gibt es, die ihren Beruf aus solchen Motiven heraus gewählt haben? Und diesen Bequemlichkeits-Quotienten in ihrem Amt nach Kräften ausreizen?

Seinerzeit, in der DDR, bot Kirche einen gewissen Schutz- oder Freiraum. Manch einer, der sich nicht anpassen wollte, studierte deshalb Theologie. Nicht weil er ja zu Jesus Christus sagte, sondern wegen seines "von Herzen kommenden Nein" zum SED-Staat. (Ganz abgesehen von den Pfarrern mit genau gegenteiligen Motiven: die offiziell oder inoffiziell diesem SED-Staat und seinem Sicherheitsdienst von Herzen gedient haben.)

Nach den Studenten-Unruhen wollten die "Achtundsechziger den Marsch durch die Institutionen" antreten, um diese zu verändern. Wie viele von ihnen marschieren noch immer durch die Institution Kirche und praktizieren dort ihr "effektiv verändertes Sein"?

Wohlgemerkt: damit soll nicht gesagt sein, daß solche Leute zwangsläufig schlechte PfarrerInnen sein müssen! Aber es soll bezweifelt werden, daß jeder automatisch **Gottes** Wort predigt - nur weil er Griechisch studiert hat, ein religiöses Vokabular benutzt und seine Predigten sich inhaltlich im Rahmen einer gewissen kirchlich-dogmatischen Richtigkeit bewegen.

Theologie-Studenten müssen während ihres Studiums durchaus beachtliche intellektuelle Hürden überspringen. Aber wenn sie alle Prüfungen bestanden haben, steht ihrem Weg ins Pfarramt nichts mehr im Wege (abgesehen vom kirchlichen Geldmangel . . .)

Wo, wie und wann fragt Kirche (oder Theologie) nach der Person der Kandidaten (oder Professoren)? Wer prüft - ernsthaft! - deren charakterliche, psychische oder gar 'geistliche' Eignung für diesen Beruf? Wer

sucht zu verstehen, ob "das Ja zu Jesus Christus" tatsächlich aus dem Herzen kommt und ehrlich gemeint ist?

Oder - um mit Jüngel zu sprechen - beim Studium wird mit großem Aufwand "das Tun des Menschen" (bzw. sein Wissen) gefördert. Dies ist zweifellos gut und unverzichtbar! Wo aber fragt Kirche nach dem "Sein" ihres Nachwuchses bzw. ihrer Angestellten? Wo - in Kirche und Theologie - wird tatsächlich nach dem Grundsatz gehandelt; S. 210:

"... dadurch, daß wir ... Gerechte werden und sind, tun wir das Rechte. Zuerst ist es notwendig, daß die Person geändert wird, dann [folgen] die Werke."

\* \*

L mußte miterleben, wie die befreundete Pfarrerin am Leben zerbrach und sich das Leben nahm. Sie ist verzweifelt am Unrecht - und an der Gleichgültigkeit derer, die ihr hätten helfen können (und müssen).

Während der dramatischen Ereignisse, die ihrem Tod vorausgingen, war sie mehrfach hingewiesen worden, daß Gott uns auch in aussichtslosen Situationen zur Seite steht. Doch sie zeigte dafür wenig Verständnis. Es war erschütternd, daß diese junge Pfarrerin kaum Mut und Hoffnung im Glauben fand. Daß Gott ihr in irgendeiner Form beistehen könnte, kam in ihren Überlegungen nicht vor. Als sie auf einige Stellen in den Psalmen hingewiesen wurde, war ihre Reaktion: ich bin doch nicht gerecht . . .

Sie hatte jahrelang Theologie studiert, doch in der Stunde der Not fand sie darin keine Hilfe. Sie predigt Sonntag um Sonntag das 'Evangelium', nur sich selber wußte sie keine 'Gute Nachricht' zu sagen. Sie hatte "Gottes Wort" samt Rechtfertigungslehre gelernt und in Prüfungen korrekt vorgetragen - doch ihr "Sein" war davon nicht berührt . . .

Ein extremes Beispiel; doch in seiner Tendenz kein Einzelfall: Während eines Seminars für Ehrenamtliche kommt es zur Diskussion über Vergebung. Der Dozent vertritt die Meinung, eine 'effektive' Vergebung gebe es nicht; dies sei nur Verdrängung; die Schuld wirke unterschwellig, im Unbewußten, weiter. Der Dozent ist Doktor der Theologie! Er hat viele lange Jahre "Gottes Wort" studiert und lehrt es anderen. Aber was es heißt "dir sind deine Sünden vergeben", hatte er offenbar nie erlebt.

Oder: zwei Landpfarrer diskutieren (schriftlich) den Begriff "Sünde". Es ist ein langer, heftiger Disput über Sinn und Herkunft des Wortes. Fachausdrücke prallen aufeinander ("hatta, hatai, hataat, hitpa'el"); Oxford dictionary wird zitiert; ThWBNT 1,295,26f; Homer Ilias V 287; Walch XIV. 321 . . . Dann wird die Frage gestellt: welche Rolle spielt Sünde denn im Leben der Gemeinde bzw. in eurer Predigt? Schlagartig herrscht Ruhe. Auf diese Frage haben sie keine Antwort parat. "Sünde" ist für sie ein interessantes theologisches Problem; in ihrem Leben - im praktischen Dienst in der Gemeinde - spielt es keine Rolle.

Diesen Eindruck vermitteln viele kirchliche Angestellte. Bei manchen springt er einem direkt mitten ins Gesicht, bei anderen ahnt man es erst, wenn man sie näher kennt: die Bibel steht im Arbeitszimmer, im Wohnzimmer haben sie keine; Glaube ist Beruf, im Privatleben kommt er nicht vor; Gottes Wort steckt im Kopf, im Herzen ist es nicht zu finden.

(Allerdings, das betrifft nicht nur Hauptamtliche. Dieser Geruch liegt über der ganzen Kirche: Wie viele Älteste sind an gewöhnlichen Sonntagen nie im Gottesdienst zu finden - und demonstrieren damit vor aller Welt, daß der Glaube ihnen im Grunde gleichgültig ist?)

\* \*

Dem Professor scheint ähnliche Kritik schon häufiger begegnet zu sein. Er weist den Vorwurf einer "Verkopfung der Theologie" energisch zurück. Sein kerniger Spitzensatz lautet; S. 173: " - übrigens: womit soll man denn sonst denken, wenn nicht mit dem Kopf? - "

Mit dem Herzen, Herr Professor, mit dem Herzen !!! "Man sieht nur mit dem Herzen gut"; aber nicht nur das - auch zum guten Denken braucht es das Herz!

In der Psychologie gibt es den Begriff der "emotionalen Intelligenz". Paulus kannte dessen Bedeutung schon vor nahezu 2000 Jahren!

1Ko 13,1f: "Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, so daß ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts."

Wenn ich alle Geheimnisse um Gottes Gerechtigkeit wüßte und die feinsten Feinheiten von Jüngels Rechtfertigungslehre vor- und rückwärts zitieren könnte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich **NICHTS** !!! Wenn aber der Mensch "nichts" ist, wie sollte dann seine Predigt etwas sein? Wenn das Sein nicht stimmt, wie sollen dann die Worte und Werke stimmen? Wie sollte er dann "gute Früchte" bringen . . .

Nun ist allerdings genau dies der Kern des christlichen Rechtfertigungs- Gedankens: Gott ist alles, der Mensch ist nichts. Gott allein (bzw. sein heiliger Geist) schafft Veränderung, wirkt den Glauben bei dem Hörer. Gottes Gnade kann auch die Predigt eines gewissenlosen Lumpen benutzen, um einem Menschen entscheidend zu helfen und dessen "Sein effektiv zu verändern." Allerdings hat dieser Lump (wie alle Prediger) kein Anrecht darauf. Gnade ist kein Besitz; Gnade ist halt Gnade, ein unverdientes Geschenk. Dennoch sollte es schon fraglich sein, ob Gott beim Verteilen seiner Geschenke nur nach Talar und Ordinationsurkunde fragt? Oder ob er sich auch die Person anschaut, die in dem Talar steckt - bevor er einer Predigt "schöpferische Kraft" verleiht.

Mit anderen Worten: Sollte Gott die Perlen seiner Gnade tatsächlich völlig uneingeschränkt 'vor jede Sau werfen'? Oder gilt Jes 57,15 auch für evangelische Theologen: "Denn so spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnt, dessen Name heilig ist: Ich wohne in der Höhe und im Heiligtum und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen."

\* \* \*

Als die Tochter des Jairus gestorben war (Mk 5,21ff), kam Jesus "in das Haus des Vorstehers, und er sah das Getümmel, und wie sehr sie weinten und heulten . . . Er aber trieb sie alle hinaus und nahm mit sich den Vater des Kindes und die Mutter und die bei ihm waren, und ging hinein, wo das Kind lag und ergriff das Kind bei der Hand und sprach zu ihr: Talitha kumi! das ist verdolmetscht: Mägdlein, ich sage dir, stehe auf! Und alsbald stand das Mädchen auf und ging umher; es war aber zwölf Jahre alt."

Falls Laie L in vergleichbarer Situation ausriefe: "Talitha kumi!", so bestünden gewisse Zweifel am Erfolg des Unternehmens. Also verzichtet er sicherheitshalber auf derartige Experimente . . . In Mt 17,14ff wird solch ein mißglückter Versuch geschildert: Die Jünger versuchen vergeblich, einem "mondsüchtigen Knaben" zu helfen. Nachdem Jesus den bösen Geist ausgetrieben und das Kind geheilt hatte, "traten seine Jünger besonders und sprachen: Warum konnten wir ihn nicht austreiben? Er aber sprach zu ihnen: Um eures Kleinglaubens willen. Denn ich sage euch . . . diese Art fährt nur aus durch Beten und Fasten"

Es gibt zwei Möglichkeiten, solche Texte zu verdauen. Man kann sie 'entmythologisieren' bzw. interpretieren; d. h. man kann sie entschärfen, verniedlichen und den Bedürfnissen der Fachtheologie anpassen. Oder aber man stellt sich dem Problem, daß die "Kraft des Evangeliums" nicht nur eine Frage der Worte ist. Daß es dabei auch um eine Wirklichkeit geht, die in oder hinter der Person verborgen ist, die diese Worte spricht.

Die Bibel (bzw. Luthers Übersetzung) gebraucht in diesem Zusammen- hang den Begriff "Vollmacht". Der beschreibt sinngemäß den Unterschied zwischen Worten mit schöpferischer Kraft und Worten ohne verändernde Wirkung; zwischen einer Predigt, die "effektiv verändertes Sein" zur Folge hat, und der Predigt, die keine "Frucht bringt"; zwischen einem Reden, das von Gottes Geist bestätigt wird, und einem Reden "solo verbo", das allein aus gut gemeinten Worten besteht.

Vollmacht ist der Unterschied zwischen schöpferischer, lebendig- machender Kraft und theologischer Rechenkunst; zwischen "Gottes Wort" und religiösem Wunschenken.

Am Schluß der Bergpredigt heißt es; Mt 7,28f: "Und es begab sich, als Jesus diese Rede vollendet hatte, daß sich das Volk entsetzte über seine Lehre; denn er lehrte sie mit Vollmacht und nicht wie ihre Schriftgelehrten."

"Ihre Schriftgelehrten" waren ernsthaft Leute! Sie waren intelligent und gebildet. Sie besaßen Gottes Wort (die Schrift) auf dem damals aktuellen Stand und studierten es gewissenhaft und intensiv. Sie mühten sich redlich, Gott mit ganzer Kraft und all ihrem Wissen zu dienen. Aber Vollmacht hatten sie nicht . . .

Und "unsere Schriftgelehrten"? Auch sie sind ernsthafte Leute (wenigstens die meisten). Auch sie sind intelligent und gebildet. Sie besitzen Gottes Wort auf dem allerneuesten Stand und studieren es gewissenhaft und intensiv. Sie mühen sich redlich, Gott nach Kräften mit all ihrem Wissen zu dienen. Aber Vollmacht? Haben unsere Schrift- gelehrten Vollmacht ? ? ?

Matthäus 9,1ff, Markus 2,1ff und Lukas 5,17ff beschreiben nahezu gleichlautend die Heilung des Gichtbrüchigen. Der wurde zu Jesus gebracht, von vieren getragen. Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, machten ein Loch und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Und siehe, einige unter den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert Gott. Als aber Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum denkt ihr so Böses in euren Herzen? Was ist denn leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf und geh umher?

Damit ihr aber wißt, daß der Menschensohn Vollmacht hat, auf Erden die Sünden zu vergeben - sprach er zu dem Gelähmten: Steh auf, nimm dein Bett und geh heim! Und er stand auf, nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen. Als das Volk das sah, fürchtete es sich und pries Gott . . .

Vollmacht hat hier zwei Seiten. Eine für alle sichtbare, die jeder prüfen konnte: "Steh auf, nimm dein Bett und geh heim. Und er stand auf, nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen". Und eine unsichtbare Seite, die niemand kontrollieren konnte: "Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben".

Der sichtbare, zeichenhaft Erweis von Vollmacht findet sich in allen Teilen der Bibel . . . Müßig, hier einige der zahllosen Beispiele anzuführen - Mose, Josua, die Richter, Elia, die Apostel . . . bis zur Gegenwart. Es ist ja gerade das herausragende Merkmal des Gottes von Juden und Christen, daß er sich in der Geschichte offenbart !!!

Mt 11,4ff: "Gehet hin und sagt . . . was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf . . . und selig ist, der nicht Ärgernis nimmt an mir."

Und unsere Schriftgelehrten an den Universitäten? Angesichts der für alle sicht- und nachprüfbar Seite von Vollmacht rufen sie (nahezu) einstimmig und lauthals: Mythos, Legende, Gemeindebildung, Lehr- erzählung, zeitbedingte Bildersprache . . . Stimmt so nicht; ist niemals geschehen; alles Erfindung . . . Das wollen wir nicht !!!

Mit Blick auf die unsichtbaren Seite, die niemand kontrollieren kann, rufen sie einstimmig mit allergrößter Lautstärke: Wahrheit, die reine Wahrheit, nichts als die Wahrheit . . . Das können wir auch !!!

Ein Schelm, der Arges dabei denkt: die Trauben sind uns zu sauer? Wenn protestantische Theologie mit Hilfe 'wissenschaftlicher Methoden' (der Historiker!) ihre Kompetenz allein auf nicht sichtbare Elemente begrenzt, sie jeder objektiven Überprüfung entzieht und "solo verbo", nur mit Worten, proklamiert. "Was ist denn leichter . . ."

Ist das, was an den Universitäten gelehrt und Sonntag um Sonntag von den Kanzeln gepredigt wird, tatsächlich "Gottes Wort"? Wenn seine "schöpferische, von Grund auf erneuernde Kraft" weder von sichtbaren Zeichen noch von der Statistik bestätigt wird?

Wer Ohren hat zu hören, weiß um die Krise der evangelischen Predigt. Die Frage bleibt: ist dies eine Krise der Worte, d. h. der Methoden, der Inhalte; oder ist dies eine Krise der Prediger? Müssen die Werke geändert werden oder die Personen?

Ein kluger Mann, der sehr genau wußte, wovon er redet, soll sinngemäß gesagt haben: Alles, was aus der Buße kommt, wirkt wieder Buße. Was aber nicht aus der Buße kommt, wirkt wie Seifenblasen gegen Festungsmauern.

Eine Predigt dürfte erst dann zu "**Gottes** Wort" werden, wenn beides zusammenkommt: die richtigen Worte und das richtige Sein. Schöpferische, von Grund auf erneuernde Kraft wirkt nicht mittels theologischer Rechenkunst. Sie wirkt nur dann, wenn im Menschen eine Wirklichkeit verborgen ist, die seinen Worten diese lebendigmachende Kraft verleiht.

Es sei hier die Frage erlaubt: Wenn Theologie die Person außer acht läßt und die Predigt auf ein reines Wortgeschehen, d. h. ein bloßes 'Werk', reduziert - wird damit nicht letztlich die gesamte Kirche kastriert? D. h. unfähig gemacht, lebendigen Glauben 'fortzupflanzen'?

## **FRAGE 2:**

Was ist das: "Wort Gottes"? Was bedeutet: "Heiliger Geist"?

Ist die das Sein des Menschen "effektiv verändernde" Vollmacht eine Qualifikation der 'Werke' (der Worte)? Oder ist solche Vollmacht eine Qualifikation der Person?